



Fachtag „re:sozial – gemeinsam mehr erreichen“ im Justizpalast am 12. Juli 2022

**Input beim „Marktstand“ der Evangelische
Gefängnisseelsorge**

***Pfarrer Felix Walter, Vorsitzender der Ev. Konferenz für
Gefängnisseelsorge***

Die Lockdown-Maßnahmen haben selbstverständliche auch hier vieles eingeschränkt, allerdings sah das in den einzelnen Anstalten sehr unterschiedlich aus. Der Grund waren und sind wohl die Einstellung der Anstaltsleitung (und wie sie die JMS auslegen und gewichten), der konkrete Stand an Ansteckungen bei Gefangenen oder Personal sowie natürlich der Unterschied in den Haftarten. Manchmal fallen die Maßnahmen milder aus – so waren etwa in den JVA´s Landshut und Bernau sogar in der Anfangszeit der Pandemie, als alle Gottesdienste in Deutschland ausgefallen sind (inkl. Ostern) Gottesdienste möglich.

Manchmal fallen die Einschränkungen strenger aus: so sind in den meisten Anstalten noch keine Gefangenenchöre erlaubt, obwohl das außerhalb schon lange wieder möglich ist.

Der Focus beim „Marktstand“ lag – insb. beim Gespräch nach dem Input - auf Erfahrungen und Maßnahmen, welche auch nach der Pandemie sinnvoll und hilfreich sein können. Zu diesem Thema gab es auch eine kleine Umfrage bei den evang. GefängnisseelsorgerInnen in Bayern. Vier Themenbereiche wurden besprochen:

Videotelefonieren (ZOOM/Skype): Videotelefonieren wurde/wird zumeist als Ersatz gesehen, wenn Besuche nicht möglich sind. Es kann aber mehr sein. So können Gefangene Angehörige sehen, die nicht zu Besuch kommen konnten, weil sie zu weit weg wohnen oder nicht mehr mobil sind (Beispiel eines Straubinger Gefangenen, der nach 10 Jahren seine Kinder in Nigeria sehen konnte).

Weitere Beispiele von möglichen Einsatzmöglichkeiten von Videotelefonie (aus der Gruppendiskussion):

- Ein Gefangener in Landshut konnte so an der Beerdigung seiner Mutter in Indien teilnehmen
- online Bewerbungsgespräche sind inzwischen gang und gebe
- Besuche von Kleinkindern bei Vätern/Müttern mit Trennscheibe sind viel besser per Video

Um die Lockdown-Maßnahmen abzumildern gab es vielen Anstalten Sonderzuwendungen. Die aufwändigste sind/waren die kostenlosen Fernseher. Es stellt sich die Frage, ob **kostenlose Fernseher oder Radios** nicht grundsätzlich in Zellen vorhanden sein sollten. Radios für alle Gefangenen ist ein Forderung, die von der Gefängnisseelsorge immer wieder gestellt wird bzw. punktuell in der Anschaffung von Sozialradios gefördert wird.

Das Vorhaben des JM, das Telefonieren in den bayrischen JVA´s den Gefangenen grundsätzlich auf dem Haftraum oder Zellengang zu ermöglichen, wird natürlich begrüßt.

In der Pandemie ist es den Anstalten insgesamt gut gelungen, den Gefangene zu vermitteln, dass alles getan wird, um Härten der Pandemie abzumildern und dass alle an „einem Strang ziehen“ ohne ein Gegeneinander von Personal und Gefangenen. Anders als etwa in Italien, wo es gerade am Anfang der Pandemie Aufstände mit Toten gab, entstand in Bayern fast so etwas wie ein Wir-Gefühl. Dies ist im Rahmen des Strafvollzugs nicht immer, aber vielleicht doch mehr als bisher zu erreichen.